

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 1 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben am 29. September d. J. den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Rumänien Theodor von Bacaresco in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. September d. J. dem technischen Director der in Theresienthal und Kematen bestehenden Papierfabriken und Holzschleifereien der Firma Ellissen, Roder u. Comp. in Wien Joseph Siebel in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der erste Obersthofmeister hat den Hofbaucontroller Ignaz Schloffer zum Gebäude-Inspector des neuen Hofburgtheaters ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Besuch des Kaisers Wilhelm.

Die vorgestrige „Wiener Abendpost“ schreibt: Sr. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. wird morgen als Gast unseres erhabenen Monarchen in Wien eintreffen, zum erstenmale, seit er den Thron bestiegen, das Reich betreten, in welchem er als Prinz, von liebgewordener Gewohnheit geleitet, seit Jahren wiederkehrte und inmitten des österreichischen Kaiserhauses weilte. Die Begrüßung der beiden Herrscher wird eine herzlich sein, die Bedeutung des historischen Ereignisses durch den Ausdruck inniger Freundschaft, treuer Bundesgenossenschaft erklären. Die Gemeinsamkeit in Gefühlen und Interessen wird auch fortan die Herrscher der beiden Reiche Mitteleuropas zu gleichem Thun verbinden, und das Verhältnis gegenwärtiger Hochachtung und Zuneigung, wie es zwischen Sr. Majestät unserem Kaiser und den hochseligen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. bestand, in seiner ganzen, die Völker der beiden Reiche erhebenden Innigkeit aufrechterhalten werden. Wilhelm II. tritt auch hierin die Nachfolge seiner erlauchten Vorfahren an. Man weiß in Oesterreich Herzlichkeit hochzuschätzen, erwidert sie

gerne, vergißt sie nie. Wer gedenkt da nicht der Alpenfahrten des hochseligen Kaisers Wilhelm I. zum Gesundbrunnen Gasteins, welche der erhabene Herr trotz hohen Alters stets zum Anlasse nahm, Sr. Majestät dem Kaiser freundschaftlich die Hand zu reichen und Ihrer Majestät unserer erhabenen Kaiserin ritterliche Huldigung entgegenzubringen.

An solches Beispiel knüpft Wilhelm II. an, da er, zum erstenmale die Hofburg in Wien als deutscher Kaiser betretend, den Majestäten die Hand reicht. Der Empfang wird ihm den Beweis voller Gegenseitigkeit des Empfindens und Wollens geben. Und herzlich wird den jugendlichen Herrscher auch die Bevölkerung Wiens, ganz Oesterreich-Ungarns begrüßen. Der Empfang des deutschen Kaisers wird beweisen, daß die innige Verbindung Oesterreich-Ungarns mit dem deutschen Reiche voll in das Bewußtsein der Bevölkerung getreten ist. Niemand verkennet mehr die Bedeutung des inoffensiven Charakters des Bundes, welcher einzig und allein auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Er hat sich als der Central-Friedensbund erwiesen, welchem Europa durch eine Reihe von Jahren trotz mancher drohender Momente die Erhaltung der Ruhe und des Friedens zu danken hat. Niemand zum Trutz, zum eigenen Schutz, das ist die Bedeutung des Bundes zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien, jener geschlossenen Freundschaftskette, die von Nord nach Süd als Schutzwehr gegen politische Brandung gezogen wurde.

Diesem Bunde, der seine Kraft bisher standhaft erwiesen, wird man, wie wir hoffen, den Frieden auch weiterhin zu danken haben; dafür finden wir in der Anwesenheit des erlauchtesten Gastes unseres Allerhöchsten Kaiserhauses neuerliche Gewähr. Die Tage, welche Kaiser Wilhelm II. in der Hofburg in Wien und an der Seite Sr. Majestät des Kaisers weilte, werden jedem Freunde des Friedens Genugthuung bereiten. In voller Theilnahme, mit herzlichem Entgegenkommen wird deshalb auch die Bevölkerung von Oesterreich-Ungarn Seiner Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II.: Willkommen zurufen.

Die Reblaus in Krain.

I.

Der krainische Landtag hat in der fünften Sitzung vom 12. December 1887 folgende Beschlüsse gefaßt: 1.) Dem k. k. Ackerbauministerium wird für die Errich-

die junge Frau bald die Wahrnehmung, daß sie mit der karglichen Besoldung des Mannes ihrer Wahl die schönste Zeit ihres Lebens in Mangel und unter Entbehrungen werde zubringen müssen, und sie zerbrach sich den Kopf, um ein Mittel ausfindig zu machen, wie sie ihre Situation verbessern könne. Da fiel ihr plötzlich dieser reiche und alleinstehende Onkel ein, von welchem Arsen ihr erzählt hatte, und da man sich dem Ende des Jahres näherte, fragte sie ihren Gatten eines Abends: „Weißt du wenigstens die Adresse deines reichen Onkels?“ — „Ja, er wohnt in Sainte-Julitte.“ — „Und du hast niemals an ihn geschrieben?“ — „Niemals, da er sich mit meinem Vater zerstritten hatte.“ — „Das ist kein Grund; Kinder sollen den Streit der Eltern nicht fortsetzen. An deiner Stelle würde ich den Jahreswechsel benützen, um ihm unsere Vermählung mitzutheilen, ihm zu gratulieren und nach seinem Befinden zu fragen.“

Nach einigen schüchternen Einwendungen ließ sich der Beamte überreden und schrieb an den Onkel in Sainte-Julitte einen langen, sehr achtungsvollen Brief. Zur großen Ueberraschung des jungen Ehepaars antwortete Onkel Mustier, noch ehe acht Tage ins Land gegangen waren. Er gratulierte ihnen zu ihrer Vermählung und drückte die Hoffnung aus, daß ihnen der Himmel bald einen Knaben schenken werde. Man bereitete sich, dem guten Onkel zu antworten, daß Frau Mustier guter Hoffnung sei, und sandte außerdem einen großen Kuchen mit, wie sie in der Gegend von Laonnais gebacken werden, der sehr gut aufgenommen wurde. Das Eis war nun gebrochen, und man nahm nunmehr die Gewohnheit an, das Namensfest und den Geburtstag des Onkels in Sainte-Julitte zu feiern, indem man

der ärarischen amerikanischen Rebschule in Sandstraf der Dank des krainischen Landtages ausgesprochen. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, das hohe k. k. Ackerbauministerium zu ersuchen, daselbe wolle: a) mindestens noch an zwei Orten Unterkrains, und zwar im Raffensfußer Bezirke und jenseits des Gorjanc-Gebirges, je nach Bedürfnis amerikanische Rebschulen unverzüglich errichten und außerdem an einer von den Weinbaugewandten entfernten entsprechenden Vertlichkeit behufs Bornahme von Versuchen eine Pflanzstätte für amerikanische Reben anlegen; b) amerikanische Schnitt- und Wurzelreben unbemittelten Weingartenbesitzern unentgeltlich oder gegen einen thunlichst niedrigen Preis abgeben; c) die Einfuhr amerikanischer Schnittreben aus Ungarn in jene Gemeinden, in welchen die Reblaus bereits constatirt ist, bewilligen, und zwar unter den in der internationalen Convention vom 3. November 1881 und in dem Ministerialerlasse vom 15. Juli 1882 bestimmten Cautelen, und d) Geldprämien für jene kleinen Weingartenbesitzer bewilligen, welche ihre Weingärten mit amerikanischen Reben vorschriftsmäßig bepflanzen. 3.) Der Landesauschuß wird beauftragt, eine populäre Broschüre über die Neuanlage der durch die Reblaus vernichteten Weingärten und deren Bepflanzung mit amerikanischen Reben unter der weinbautreibenden Bevölkerung unentgeltlich zu vertheilen und dieselbe unter einem auf die Prämiierung der regelrecht neu angelegten Weingärten aufmerksam zu machen. 4.) Dem Landesauschuße wird zur Veröffentlichung dieser Broschüre und zur Ertheilung der ob-erwähnten Prämien ein Credit von 500 fl. aus dem Landesculturfonde pro 1888 bewilligt.

In Ausführung dieser Beschlüsse hat der krainische Landesauschuß die k. k. Landesregierung um Mittheilung derselben an das hohe k. k. Ackerbauministerium ersucht und darauf hingewiesen, daß bei der raschen Verbreitung der Reblaus in Unterkrain die ärarische amerikanische Rebschule in Sandstraf den an sie herantretenden Forderungen nicht werde genügen können, daß somit die Anlage von weiteren zwei Pflanzstätten zur Erzeugung von amerikanischen Schnittreben dringend geboten ist. Die entsprechenden Vertlichkeiten wären jenseits des Ustolengebirges, wo im Bezirke Tschernembl die Reblaus bereits constatirt ist, und im Bezirke Raffensfuß in Aussicht zu nehmen. Betreffs der Anlage einer amerikanischen Rebschule an einer von den weinbauenden Bezirken entfernten Vertlichkeit wäre das Gutachten der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft und des Wanderlehrers einzuholen.

ihm zu solchen Gelegenheiten stets einige Landesproducte: einen geräucherten Schinken, einen Rehschlägel oder dergleichen, einschickte.

Onkel Mustier sandte ein in warmen Ausdrücken abgefaßtes Dankschreiben und erkundigte sich, ob die Zeit der Entbindung schon nahe sei. Endlich war dieselbe gekommen; es war ein Mädchen, und der Onkel war einer der ersten, dem die Nachricht mitgetheilt wurde. Bereits mit nächster Post erhielt sein Neffe das folgende Schreiben von ihm: „Ein Mädchen, das ist recht hübsch! Aber du weißt, bei uns zu Hause zählt die Mädchen nicht mit... Du mußt einen Knaben bekommen, damit der Name Mustier nicht aus der Welt verschwinde. Aber höre jetzt, was ich dir vorschlagen will. Ich bin alt; ich stehe allein in der Welt; ich brauche eine Gesellschaft für meine alten Tage, und da habe ich an dich gedacht. Lege dein Amt nieder und komme mit deiner Frau zu mir. Wenn ihr mich gut pflegt und bei meinem Tode bereits einen Knaben haben werdet, so gehört alles, was ich besitze, euch. Wißt du einverstanden? In diesem Falle packt eure Koffer und kommt so rasch als möglich.“

Beim Lesen dieses Briefes wäre das Ehepaar Mustier vor Freude beinahe in Ohnmacht gefallen. Sie wußten sich vor Glück nicht zu fassen; Arsen legte sein Amt nieder, die Angelegenheiten wurden rasch abgewickelt, und nach einigen Tagen schrieben sie dem Onkel, daß sie abends um sechs Uhr nach Sainte-Julitte abreisen werden.

Als die kleine Familie den Eisenbahnzug verlassen und den Omnibus bestieg, der von der Station nach der Ortschaft führte, richtete Arsen einige Fragen über den Onkel Mustier an den Conducteur. „Herr Mustier,“

Feuilleton.

Der Herr Onkel.

Novellette.

Arsen Mustier war ein kleiner Steuerbeamter in Laonnais. Bescheidene Wünsche und ein gutmüthiges Naturell machten ihn zu einem Manne, von dem man mit Recht sagen konnte: „Das ist ein harmloser und rechtschaffener Mensch!“

In der Blüte seines Alters, das heißt mit acht- undzwanzig Jahren, verliebte er sich in die Tochter eines Gendarmierie-Rittmeisters, der als Pensionist in Laonnais lebte, und er warb um die Hand des Mädchens. Er versuchte es nicht, der Familie Sand in die Augen zu streuen, sondern schilderte derselben seine Verhältnisse ganz aufrichtig.

„Ich besitze kein anderes Vermögen,“ sagte er derselben, „als meine Gage, und keine anderen Hoffnungen, als das Avancement, das von der Regierung je dem fleißigen und redlichen Beamten in Aussicht gestellt ist; ich habe wohl irgendwo in der Touraine einen unverheirateten Onkel, der im Weinhandel reich geworden ist, allein er hat sich vor vielen Jahren mit meinem Vater zerstritten, und ich habe nichts weiter von ihm gehört.“

Die Tochter des ehemaligen Gendarmen war ein ziemlich hübsches, intelligentes und ehrgeiziges Mädchen; allein da sie kein Vermögen besaß und sich in Laonnais erklecklich langweilte, ließ sie sich nicht lange bitten und willigte ein, Mustiers Frau zu werden.

Während der ersten sechs Monate ihrer Ehe genoßen sie eines ziemlich stillen Glückes; trotzdem machte

Nachdem aus der ärarischen Rebschule in Landstraf bereits heuer viele Tausende von Schnittreben zur Abgabe gelangen können, wäre es wünschenswert, daß dieselben an intelligente Weinbauer in den bereits verfeuchten Gebieten zu möglichst niedrigen Preisen oder umsonst abgegeben werden, so wolle das hohe k. k. Ackerbauministerium die Einfuhr von amerikanischen Schnittreben aus Ungarn gestatten. Bezüglich der in Aussicht genommenen Geldprämien gibt sich der Landesauschuß der Hoffnung hin, daß auch die k. k. Regierung im Bedarfsfalle solche Prämien bewilligen werde. Zugleich ersuchte der Landesauschuß um die Ueberlassung der im Jahre 1881 vom k. k. Ackerbauministerium herausgegebenen Reblausstafel, insofern noch Exemplare mit slovenischem Texte vorhanden sein sollten.

In Entsprechung dieses Ansuchens hat die k. k. Landesregierung dem Landesauschuße ein slovenisches und 50 deutsche Exemplare der Reblausstafel übermittelt und zugleich mitgeteilt, daß unter einem an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 20 slovenische und zehn deutsche Exemplare behufs Vertheilung an die dortbezüglichen Weingartenbesitzer versendet wurden und daß bereits im Jahre 1885 die Bezirkshauptmannschaften Adelsberg 10 deutsche, 40 slovenische, Gurkfeld 10 deutsche, 80 slovenische, Vittai 7 deutsche, 25 slovenische und Rudolfswert 20 deutsche, 5 slovenische Exemplare erhalten haben. Der Landesauschuß hat die übermittelten Exemplare der Schuldirection in Stauden mit dem Auftrage übersendet, mit denselben die fleißigen Schüler zu theilen.

Mit dem Erlasse vom 30. Jänner 1888 hat der Landesauschuß, wie wir dem dem Landtage erstatteten Berichte, den wir hier reproducieren, entnehmen, die Schuldirection in Stauden beauftragt, betreffs der Herausgabe einer populären Belehrung über die Neuanlage der durch die Reblaus vernichteten Weingärten seine Anträge zu stellen. Nachdem sich der Director R. Dolenc bereit erklärt hatte, die betreffende Broschüre zu verfassen, wurde demselben vom Landesauschuße diese Arbeit übertragen, und es wurden zugleich die zur Erläuterung des Textes nöthigen Illustrationen bei Angerer in Wien bestellt. Der Druck der Broschüre: »Nauk, kako zasajati vinograde z amoriskimi trtami, da jih trtna us ne more uniditi,« wurde im Monate Mai vollendet, und hat der Landesauschuß 5000 Exemplare auslegen lassen, wofür an Honorar 40 fl., an Druckkosten 165 fl. 60 kr., Buchbindearbeit 40 fl. und für Zintographien 19 fl. 79 kr. verausgabt worden sind.

Mit Rücksicht auf die Verbreitung der Reblaus in den einzelnen Bezirken beschloß der Landesauschuß die unentgeltliche Vertheilung von 500 Exemplaren im Bezirke Gurkfeld, von 200 im Bezirke Tschernembl und von 100 im Bezirke Rudolfswert durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft, während zugleich der Schule in Stauden 300 Exemplare übermittelt und verschiedene Buchhandlungen eingeladen wurden, den Verkauf der Broschüre mit 10 kr. per Stück zu übernehmen. Ueber späteres Einschreiten wurden der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl noch 100 und der Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld 500 Exemplare übersendet.

Da inzwischen auch in der Wippacher Weinbauregion die Reblaus constatirt worden ist, so hat der Landesauschuß über Ansuchen der Gemeinde-Vorstehungen

entgegnete der Mann, mit der Zunge schnalzend, »o, der weiß gar nicht, wie reich er ist!... Alle diese Ländereien, die Sie da rechts und links sehen, bis zum Dorfe hin, Wälder, Teiche, Wiesen und Ackerfelder, das alles ist sein, das Schloß gar nicht zu rechnen, dessen Thürmchen Sie dort zwischen den Pappeln blinken sehen.«

Die beiden Gatten blickten einander mit großen Augen an, und das Wasser lief ihnen im Munde zusammen. Vor der zum Schlosse führenden Allee hielt der Wagen, und die Reisenden schritten mit einer Art Ehrfurcht durch dieselbe, an deren Ende man das Schloß von Bäumen umgeben erblickte. In der Thoreinfahrt wurden sie von Onkel Mustier empfangen. Es war ein hoher Greis, mit einem verdröckelten Zuge um den Mund, mit schlauen und glänzenden Augen, sehr trocken, aber trotz seiner siebzig Jahre noch sehr frisch. Er umarmte seinen Neffen und seine Nichte, warf auf das kleine, in den Armen ihrer Mutter schlafende Mädchen einen verächtlichen Blick, und in Erwartung des Diners führte er die ermüdeten Reisenden schonungslos im Schlosse und dessen Umgebung umher.

»Ihr seht,« sagte er, »das alles ist sehr weitläufig; ich verliere mich völlig darin. Ich halte nicht viel Dienerschaft, da ich diese Schlingel von gefräßigen Nichtsthuern hasse; aber ich zähle auf euch, um alles in Ordnung zu halten. In eurem Alter ist man thätig, und meine Nichte, die ohne Zweifel eine tüchtige Hausfrau ist, wird, wie ich hoffe, auf alles ihre Augen haben... Und nun gehen wir zum Essen!...«

Nach zweimonatlichem Aufenthalte in Sainte-Julitte begann das Ehepaar Mustier zu bemerken, daß die ihnen von dem Onkel gebotene Stellung durchaus keine Sinecure war. Der alte Mustier bediente sich seines

Bobraga und St. Veit denselben 100, beziehungsweise 200 Exemplare zur Vertheilung unter die dortigen Weingartenbesitzer übermittelt.

Politische Uebersicht.

(Das neue Wehrgesetz.) Wie bereits gemeldet, beabsichtigt die Heeresleitung, sofort nach Zusammentritt der Parlamente den Entwurf des zu erneuernden Wehrgesetzes einzubringen. Es soll diesmal, wie die »Budapester Correspondenz« erfährt, das Wehrgesetz vom Jahre 1868 nicht einfach auf weitere zehn Jahre erneuert werden, sondern die Regierungen werden einen völlig neuen, zum Theile zwar die Verfügungen des bestehenden Gesetzes aufrechterhaltenden, aber doch ganz neu textierten Gesetzentwurf über die Wehrkraft unterbreiten. Daß die Rekrutierung in Zukunft nicht im 20., sondern im 21. Lebensjahre der Wehrpflichtigen stattfinden, ist bereits eine so allgemeine Forderung, daß diese Aenderung sicherlich allgemeine Zustimmung finden wird. Bloß eine in Aussicht genommene Modification des Wehrgesetzes ist mehrseitig angegriffen worden; die bisherige Begünstigung der Einjährig-Freiwilligen wird im neuen Gesetze factisch nicht ihrem ganzen Umfange nach aufrecht erhalten, aber die geplante Aenderung ist wohl eine so gerechte und nothwendige, daß sie schließlich doch die Billigung der berufenen Factoren finden wird. Diese Modification bezweckt nämlich keinesfalls, daß weniger Einjährig-Freiwillige mit Schluß ihres Dienstjahres zu Officieren, respective Officiers-Aspiranten ernannt werden. Es wird im Gegentheile durch den neuen Gesetzentwurf beabsichtigt, das Bestreben der Einjährig-Freiwilligen, die Officiersprüfungen mit gutem Erfolge abzulegen, durch die Bestimmung zu steigern, daß diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche die Prüfung nicht ablegen, noch ein weiteres Jahr dienen müssen, damit sie, wenn sie die Officiers-Qualification nicht erwerben können oder eventuell nicht erwerben wollen, wenigstens tüchtige Unterofficiere werden. Diesen Einjährig-Freiwilligen wird jedoch im zweiten Jahre das Recht eingeräumt bleiben, bei eigener Verpflegung außerhalb der Kaserne zu wohnen und sich mit Schluß des Jahres zur Officiersprüfung zu melden. Die Armee braucht so nothwendig Officiere, daß den Einjährig-Freiwilligen bei der Prüfungslegung sicherlich keine Schwierigkeiten bereitet werden, und nachdem von den Examinanden die Kenntnis der deutschen Sprache bloß in dem Grade gefordert wird, daß sie sich verständlich machen können, aus den Lehrgegenständen aber die Prüfung auch in der Muttersprache abgelegt werden kann, wird auch der Mangel der Sprachkenntnis kein Hindernis bilden.

(Die Landtage) werden um die Mitte des Monats October ihre Verhandlungen schließen müssen, da der Reichsrath wahrscheinlich gegen den 20. d. M. zusammentreten wird. Der steirische und der Görzer Landtag haben bereits am Samstag die Session geschlossen; vom böhmischen Landtage verlautet, daß derselbe Mitte October nur vertagt und unmittelbar vor Weihnachten neuerdings zu einer Nachsession einberufen wird.

(Das Reichsgesetzblatt) publicirt zwei Verordnungen des Cultus- und des Finanzministers, welche die Congrua der griechisch-orientalischen Seelsorge-

Neffen als eines Verwalters und seiner Nichte als einer Wirtschaftlerin. Er war zänkisch, eigensinnig und furchtbar geizig. Die monatliche Prüfung des Haushaltungsbuches gab Ursache zu heftigen Scenen, welche die junge Frau fast krank machten; sie hatte nie einen Heller in der Tasche, und bei Tische gestattete der Onkel, der sehr schwerhörig war, niemals, daß sie sich leise mit ihrem Gatten unterhalte. Man mußte ohne Unterlaß schreien und die bösen Reden des Alten ertragen, der sehr aufgebracht darüber war, daß der ersehnte Junge noch immer nicht kam. Am Abende versügten sich die jungen Leute müde in ihr Zimmer, allein sie trösteten sich und fasteten wieder Muth, indem sie, aus dem Fenster blickend, die schönen Felder und Wälder der Herrschaft im Mondlichte leuchten sahen. Sie dachten, daß der Onkel wohl nicht mehr lange leben werde. Es war eine Zeit der Prüfung, die sie zu übersteigen hatten; dann aber würde sie das große Vermögen für alles entschädigen.

Der alte Mann war auch fromm. Das Schloß wurde hie und da von Mönchen des benachbarten Klosters besucht, die sich mit ihm häufig über die Bedürfnisse ihrer dem heiligen Michael geweihten Kapelle unterhielten. Dieses Kommen und Gehen der Mönche beunruhigte Madame Mustier ein wenig; allein ihr Gatte beruhigte sie dann wieder. »Der Alte,« sagte er ihr, »hält zu viel auf seine Thaler, um sie auf Kapellen auszugeben; er wird die heiligen Väter mit schönen Worten abspelsen. Beunruhigen wir uns also nicht.«

Mittlerweile war Frau Mustier wieder Mutter geworden, und wieder war es ein Mädchen. Das hätte beinahe zu einem Bruche mit dem Alten geführt. Bei jeder Mahlzeit warf er dem unglücklichen Ehepaare

Geistlichkeit in Dalmatien betreffen, dann eine Verordnung des Finanz- und des Handelsministeriums, betreffend die Nachweisung des Ursprunges von serbischem Getreide bei der Einfuhr in das österreichisch-ungarische Zollgebiet.

(Das Stimmrecht der Frauen.) Der Verfassungsausschuß des niederösterreichischen Landtages hat beschloffen, dem Landtage eine Gesetzesnovelle vorzulegen, welche das Wahlrecht der Frauen für die Landtagswahlen, mit Ausnahme der Wahlberechtigten des Großgrundbesitzes, ausdrücklich aufhebt, da die Frage des Wahlrechtes bisher strittig und zu verschiedenen Zeiten verschiednen entschieden worden war.

(Ungarn.) Nach einer Budapester Meldung der »Pol. Corr.« wird der Gesetzentwurf, betreffend die Regalienablösung, im ungarischen Reichstage unmittelbar nach dessen Eröffnung und noch vor dem Budget zur Verhandlung gelangen. Die ursprüngliche Vorlage hat einige Abänderungen erfahren; insbesondere schließt dieselbe jede Möglichkeit einer Verminderung der gegenwärtigen Einkünfte der Städte aus dieser Quelle aus.

(Die Reise des Banus von Kroatien.) Die regierungsfreundlichen Agramer Blätter publicieren lange Berichte über die Reise des Banus in Zagorien und heben hervor, daß dieser Theil des Landes vor wenigen Jahren der Herd starcevicianischer Agitation war und daß dort der Aufruhr mit Waffengewalt unterdrückt werden mußte. Thatsache ist, daß sich der in Zagorien meistvertretene Kleinadel dem gegenwärtigen Systeme vollkommen angeschlossen hat und die Hauptstütze des Banus bildet. Dieses Factum wird auch in den Oppositionskreisen ernsthaft ins Auge gefaßt.

(Die ungarische Regierung) ist geneigt, die vollständige und definitive Verstaatlichung der ungarischen Westbahn und der ungarisch-galizischen Bahn durchzuführen.

(Deutschland.) Die Berliner »Post« hebt es in einem Artikel über die Veröffentlichung des Tagebuches des Kaisers Friedrich als nicht unmöglich hervor, daß die Gegnerschaft gegen die Politik des Fürsten Bismarck eine Publication veranlaßt habe, von der die Gegner des Reichskanzlers eine Erschütterung seiner Stellung und seines Ansehens erhofften. Das Blatt hält es für möglich, daß Dr. Geffken nur das Werkzeug war und der Ursprung des Gedankens an eine solche Publication in Kreisen zu suchen sei, die eine gewisse Hinneigung zur deutsch-freisinnigen Partei zeigen.

(Auch in Russland) gelangt die Militär-Befreiungstaxe zur Einführung. Bei dem jetzt bestehenden Lossysteme werden in Russland jährlich von 898.000 Einberufenen nur etwa 217.000 Mann Soldaten, nach dem Jahresdurchschnitte der letzten fünf Jahre genommen, fernere 90.000 werden zurückgestellt, während 500.000 zu Hause bleiben, fast vollständig befreit von der Wehrpflicht, da ihnen ihre Zuzählung zum Landsturm auferlegt. Eine unbedeutende Geldabgabe von diesen Personen, etwa 4 bis 5 Rubel betragend, würde also dem Staate eine jährliche Einnahme von einigen Millionen bringen können.

(Präsident Carnot) unterzeichnete das Decret, wonach Ausländer, welche sich in Frankreich definitiv ansässig machen, gehalten sind, bei den Be-

diese beiden Töchter vor, die er als eine unnütze und kostspielige Bürde betrachtete. Und nach einem Jahre kam wieder eine Tochter, und wieder gab es heftige Scenen mit dem Alten. Frau Mustier wurde nun, so oft sie in andere Umstände gerieth, so ängstlich, daß sie fast nicht mehr schlafen konnte, und Arjen selbst magerte sichtlich ab. So verfloßen acht Jahre, die schönsten Jugendjahre der armen Fran.

Endlich, eines schönen Tages war der ersehnte Knabe da. Der alte Mustier wollte, daß er den Namen Michael erhalte, zu Ehren des Erzengels, für den er eine ganz besondere Verehrung empfand, und am Abende der Taufe feierte er den Neugeborenen so ausgiebig, daß er sich eine heftige Indigestion zuzog, sich zu Bette begeben mußte und nach einigen Tagen starb. Das Ehepaar Mustier athmete buchstäblich auf. Nun sollten sie endlich das so schwer erworbene Vermögen genießen können!...

Man bestattete den alten Onkel mit großem Pompe, aber ohne allzu tiefen Schmerz, und am nächsten Tage begann man die reichen beweglichen Besitzthümer des Alten zu inventarisieren. Während Mustier und seine Frau gerade damit beschäftigt waren, die Schränke zu öffnen und das Silberzeug zusammenzuzählen, wurden sie plötzlich durch die Ankunft des Priors vom Kloster des heiligen Michael überrascht, der in Begleitung eines Notars erschien. Der letztere las dem überraschten Ehepaare ein in aller Form Rechtens aufgesetztes Testament vor, welches aus einer Epoche datirt war, die lange vor ihre Installation auf dem Gute fiel; in besagtem Testamente vermachte der Onkel dem Kloster des heiligen Michael all sein bewegliches und unbewegliches Vermögen, mit der Beschränkung jedoch, daß das bei seinem Hinscheiden vor-

hörden eine mit Belegen ausgestattete Erklärung, welche ein umfassendes Nationale enthält, abzugeben. Die Verordnung bezweckt keine Steuereinhebung und bezieht sich nicht auf Fremde, welche sich bloß vorübergehend in Frankreich aufhalten.

(Spanien.) Der königliche Hof ist vorgestern unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung von Sanct Sebastian nach Madrid zurückgekehrt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Trop-pauer Zeitung» meldet, für die durch das Unwetter vom 2. September in den Bezirken Freistadt, Teschen und Bielitz geschädigten Gemeinden 4000 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagen-furter Zeitung» meldet, dem Ortschulrathe zu Windisch-Weiberg zum Schulbaue 300 fl. zu spenden geruht.

(Kaiser Wilhelm in Wien.) Der deutsche Botschafter Prinz Reuß reiste sammt dem Botschafts-personale vorgestern nachmittags nach St. Pölten ab. Dortselbst traf Kaiser Wilhelm gestern früh um 7 Uhr ein und nahm während eines dreiviertelstündigen Auf-enthaltenes das Frühstück ein. Die dem deutschen Kaiser zur Dienstleistung zugewiesenen Persönlichkeiten, General der Cavallerie Ramberg und die übrigen Officiere, fuhren ihm mit Separatzug nach Simbach entgegen. Die beiden Kaiser und der König von Sachsen reisen Freitag nachmittags zu den Jagden nach Steiermark ab, welche bis 10. October dauern. Am 10. October vormittags tritt der deutsche Kaiser von Mürzzuschlag aus über Brud an der Mur, Villach und Ponteba die Romreise an. Der Kaiser kehrt mit dem König von Sachsen nach Wien zurück.

(Kirchenraub.) An einem der letzten Tage der vergangenen Woche drangen bisher unbekannt Gauner in die Domkirche von Porenzo ein und beraubten eine Muttergottes-Statue ihres Goldschmuckes im Werte von beiläufig 200 fl. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wie die Kirchenräuber in das Gotteshaus einbrangen.

(Regenmäntel für Hunde.) In den Schaufenstern der Niederlage des Fabrikanten Woovers in London bilden zur Zeit den Gegenstand lebhaftester Bewunderung die daselbst aufgestellten Regenmäntel für Hunde. Es sind dies wasserdichte, fein ausgeführte Mäntel für Hunde aller Größen, die lose um den Leib des fashionablen Biertrinkers geschnallt werden. Auch die Kapuze fehlt nicht, die man über das theure Hundehaupt ziehen kann. Diese Regenmäntel reichen knapp bis zu den Beinen, und wenn sich jetzt noch ein zweites gefühlvolles Gemüth findet, das «Foxl, Boys und Ladies» mit Umblößen der Witterung Trost bieten.

(Hinrichtung des Raubmörders Simic.) In der bekannten Affaire des Raubmörders Simic, der in Triest einen jungen Mann getödtet und dessen Leiche längere Zeit im Zimmer verborgen ge-halten hatte, hat Se. Majestät beschlossen, der Gerechtig-keit ihren Lauf zu lassen. Die Schwester des Todes-candidaten suchte in Wien um eine Audienz an, wurde aber dahin beschieden, dass dieselbe überflüssig sei, da die Acten nach Budapest zurückgegangen seien. Wegen des

gesundene bare Geld und die Wertpapiere zur Er-bauung einer neuen Kapelle verwendet werden sollen.

Hierauf las der Notar dem bestürzten Ehepaare noch folgendes Codicil vor: «Ich habe meinem Neffen Arsen verprochen, ihm bei meinem Hintritte alles zu hinterlassen, was ich besitzen werde. Nun besitze ich thatsächlich nichts mehr als meine Kleider, meine Wäsche und die Gegenstände meines persönlichen Ge-brauches, die ich ihm als sein unbeschränktes Eigen-thum überlasse. Ich bitte ihn, dass er mich in sein Gebet einschließen möge; außerdem aber bitte ich den Herrn Prior, da mein Neffe und meine Nichte wäh-rend ihres Aufenthaltes im Schlosse Proben ihrer auch ihren Sohn Michael als Verwalter der Domäne zu behalten. So sei es!»

Das Ehepaar Mustier hatte Mühe, sich aufrecht-zuerhalten und nicht in Ohnmacht zu fallen. Das also sollte der Lohn für achtjährige harte Knechtschaft und für alle ihre Mühen und Entbehrungen sein? ... Rabame Mustier schrie «Räuber und Mörder». Arsen raufte sich das Haar aus. Aber was war zu thun? Sie waren ohne Hilfsmittel und besaßen vier Kinder, darunter drei Mädchen. Sie mußten einwilligen, die Diener der Mönche vom heiligen Michael zu werden.

Sie befinden sich noch heute im Schlosse, wo sie die Bücher der Abtei führen. Ihre Töchter sind Nonnen geworden; was aber ihren Sohn Michael anbelangt, so wurde derselbe Maler und rächte sich an den Märdern, indem er die Wände ihrer Kirche mit ab-scheulichen Fresken im modern impressionistischen Stile bedeckte.

André Theuriet.

auf den heutigen Tag fallenden Allerhöchsten Namens-tages wird die Urtheilspublikation erst Freitag und die Hinrichtung Samstag erfolgen.

(Großer Brand.) Die im Drohobyczer Be-zirke gelegene Stadt Medenice wurde von einem großen Brandunglüde heimgesucht. Es brannten 152 Häuser nieder, wodurch 1000 Familien obdachlos wurden. Das Feuer, das einen Schaden von 200.000 fl. verursachte, wurde von einem irrsinnigen Weibe gelegt, das sich nach der That erhenkte.

(Biber in Bosnien.) Wie man aus Sara-jevo meldet, sollen in dem Flusse Ukrina in Bosnien Biber gesehen worden sein. Der Biber ist bekanntlich ein in Europa sehr selten vorkommendes Nagethier, und hat deshalb die bosnische Landesregierung Weisungen erlassen, denen zufolge die Biber in der Ukrina zu schonen sind.

(Furchtbare Explosion.) In der großen Baumwollspinnerei Bresmes und Comp. zu Terranova in Sicilien erfolgte vorgestern eine furchtbare Kessel-Explosion. Die Fabrik nebst sieben umliegenden Häusern stürzten ein. Bisher sind acht Todte und 31 Verwundete aus den Trümmern hervorgeholt worden. Man befürchtet, dass die Zahl der Opfer noch viel größer sei.

(Selbstmord eines 81jährigen Grei-ses.) In Mentone hat sich am 1. October Baron Ha-relli, gewesener russischer Diplomat, ein 81jähriger Greis, mittels Revolvers erschossen. Als Grund werden häusliche Zwistigkeiten angegeben.

(Eine Pensions-Ordre.) Pensionsvor-steherin in der Kunstausstellung zu ihren Schutzbefohlenen: «Achtung, Ihr Mädchen! Wenn wir zum zweitnächsten Bilde kommen, müsst ihr erröthen!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Kaiser in der Obstausstellung.) Aus Wien berichtet man uns unterm Vorgestrigen: Se. Majestät der Kaiser widmete heute der Ausstellung auf dem Eislauspflage einen fast einstündigen Besuch. Während desselben sprach er wiederholt seine vollste Be-friedigung über den Reichthum an Arten aus, welche die Aussteller zur Schau gebracht, und über die Schönheit der Sorten, die in Oesterreich-Ungarn producirt werden. Der Kaiser drückte auch seine Anerkennung aus, dass die Ausstellung aus allen Theilen des Reiches beschickt wurde, und entschuldigte selbst, dass einzelne Theile noch nicht vollendet waren, indem er anerkannte, wie schwierig ein solches Arrangement ist. Der Kaiser gab die huldvolle Zusicherung, dass er die Ausstellung noch einmal besuchen werde und dann auch die Maschinen-Abtheilung besichti-gen wolle. Mit den einzelnen Ausstellern sprach der Kaiser über ihre Leistungen, über Absatz- und Produc-tionsverhältnisse. Besondere Leistungen zeichnete er durch seine Belobung aus. So war dies der Fall bei den Ti-rolern, bei den Gruppen Niederösterreich und Steier-mark, dann bei der Ausstellung des Freiherrn von Roth-schild, die der Kaiser selbst als unver-gleichlich bezeichnete, und bei der Gruppe des gräflich Szecseny'schen Hofgärtners Schilhan und des Graf Thun'schen Hofgärtners Stebra. Auch in der krai-nischen Abtheilung verweilte Seine Majestät längere Zeit und sprach seine Anerkennung über die krainischen Obstproducte aus. Der Kaiser zeichnete den Secretär der krainischen Landwirtschafts-Gesell-

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(62. Fortsetzung.)

Da Hanna ihm nun mittheilte, was geschehen war, wurde ihm unplötzlich alles klar; dennoch spielte er seine Rolle vortrefflich und erklärte, dass er anstatt ihrer auf die Eisenbahnstation eilen und so rasch als möglich wieder zurückkehren wolle. Er entfernte sich denn auch im Lauffschritt, und Hanna hörte nicht sein muthwilliges Lachen, nachdem er das Haus verlassen hatte.

«Und wo ist denn Herr Sanders?» fragte Hanna, sich an Frau Fuchs wendend, als sie sich mit dieser allein sah.

«Hans?» entgegnete diese im natürlichsten Tone von der Welt. «O, der Aermste! Sie haben sich gewiß gewundert, ihn gestern abends nicht zu sehen. Er hat die traurige Kunde erhalten, dass seine Mutter plöz-lich erkrankt sei, und reiste sofort ab. Ich weiß nicht, wann er wiedertommen wird.»

Nach dem einsam gelegenen Hause, welches Mary's Gefängnis gewesen war, zurückkehrend, fand Hanna alles in Aufruhr. Fuchs, der Gärtner, kam bald darauf athemlos von der Eisenbahnstation zurück. Keine Dame, welche der Personalbeschreibung des Fräuleins v. Roden entspräche, wäre dort gesehen worden; so versicherten sämtliche Bahnbediensteten.

«Dann muß sie sich in der Nachbarschaft irgendwo verborgen halten!» rief John von Roden. «Ich werde nach jedem einzelnen Hause gehen und den Leuten be-greiflich machen, welcher Gefahr sie sich aussetzen, in-dem sie eine Tochter vor ihrem natürlichen Beschützer

schaft Herrn Birc und Handelsmann Rohrmann durch Ansprachen aus, indem er ersteren befragte, seit wann in Krain so schönes Obst producirt wird, und des letzteren Collection als eine der schönsten bezeichnete. Auch Kronprinz Rudolf und Erzherzog Ludwig haben Herrn Rohrmann durch Ansprachen ausgezeichnet. Wäh-rend des Rundganges waren Graf Altems und Fürst Wrede des Kaisers Führer. Nachmittags besichtigten Erzherzog Ludwig Victor, General der Cavallerie Graf Reipperg und Statthalter Freiherr von Pof-singer die Ausstellung. Für die Stadt Wien dürfte der Obstmarkt, der unter der Leitung des Fürsten Wrede steht, besonderes Interesse haben. Denn mit diesem Obstmarkt wird eine Centralisierung des gesammten Obsthan-dels der Monarchie in Wien beabsichtigt. Dieses Unter-nehmen verdient daher die kräftigste Unterstützung. Dem-nächst wird auch ein Congress der Obstzüchter abgehal-ten werden, auf dem die Einrichtung dieses Obstmarktes besprochen werden soll. Der Besuch in den Nachmittags- und Abendstunden war ein erfreulich reger. Sehr zahl-reich besuchten die Großgrundbesitzer diese Schausstellung, über deren Großartigkeit nur Eine Stimme herrscht. Nachmittags constituirte sich die Jury. Der heftige Wind beschäftigte leider sehr beim Besuche und brachte nicht selten Verwirrung unter den ausgestellten Objecten hervor.

(Krainischer Landtag.) Der krainische Landtag hält Samstag um 10 Uhr vormittags seine neunte Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Lesung des Protokolles der achten Land-tagssitzung; Mittheilungen des Landtagspräsidiums; Be-richt des Landesausschusses über die nothwendigen Ab-änderungen des Landtagsbeschlusses vom 21. Jänner 1888 betreffs des Wiederaufbaues des laubhaftlichen Theaters; mündliche Berichte des Finanzausschusses, und zwar: be-treffend die Creierung eines Seelsorgerpostens an der Landes-Zwangsarbeitsanstalt in Laibach, über die Petition des Schulausschusses der gewerblichen Fortbildungsschule in Gottschee um Subvention, über die Petition der Haupt-schubführers-Witwe Katharina Kurent in Laibach um Ver-längerung ihrer Gnadengabe, über die Petition des Be-zirksstraßen-Ausschusses von Gurkfeld um Subvention zur Herstellung von Geländern an der Neubegger Bezirks-straße, über die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses von Gurkfeld um Subvention zum Zwecke der Umlegung einer steilen Straßenstrecke in Sela, über die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses von Möttling bezüglich Umlegung der Bezirksstraße Werschnitz-Semitsch-Tscher-nembl und Einreihung unter die Landesstraßen, über die Petition der Untergemeinde Waisach, Bezirk Krainburg, um Subvention zur Herstellung einer neuen Brücke über den Rankerfluß, über die Petition der Gemeinde Zelimlje um Nachsicht des für den Straßenbau Brunnborn-Golo erhaltenen Vorschusses, über die Petition der Gemeinde Bojsko, Bezirk Voitsch, um Subvention zur Herstellung einer Straße und über die Petition des Johann Pin-tarek von Haidenschaft um Subvention anlässlich der Beschädigungen infolge Ueberschwemmung; dann münd-liche Berichte des Verwaltungsausschusses, und zwar: über die Petition der Gemeinde Weinik um Aufhebung des Verbotes des Einweichens von Hansstauben im Kulpa-flusse, über die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses in Treffen um Einreihung der Straße Rabna-Massenfuß-Neubegg-Großlat bis zur Reichsstraße in die Kategorie

verbergen, vor allem eine Tochter, welche geistesgestört ist. Richard, telegraphiere an den Grafen von West-land sowie an Karoline. Vielleicht ist sie zu jenen ge-flohen.»

Von Unruhe gepeinigt, begab sich der falsche Ri-chard von Roden nach dem Telegraphen-Bureau und sandte an den Grafen von Westland, der absichtlich sich auf seine Besizung begeben und Mary unter der Ob-hut seiner Schwester zurückgelassen hatte, nachstehende Depesche:

«Mein geliebtes krankes Kind hat sich unserer Objsorge entzogen; ist es bei Ihnen?»

In unglaublich kurzer Zeit erhielt er die Ant-wort:

«Mary nicht auf dem Schlosse, auch nicht hier ge-wesen, reise sofort nach London.»

Die letzte Hoffnung des schuldigen Mannes schwand. Er hatte immer gewöhnt, Mary vielleicht unter dem Schutze des Grafen wiederfinden zu können. Nun wußte er nicht mehr, nach welcher Richtung hin er suchen sollte.

Die beiden Genossen einer furchtbaren That waren gleichsam zerschmettert.

«Welch ein Thor ich gewesen bin, so lange zu zögern!» rief der falsche Richard von Roden. «Das Schicksal hat sich gegen mich verschworen. Hätte ich früher gehandelt, so wäre ihr eine Flucht unmöglich gewesen.»

«Bergeude keine Zeit mit nutzlosen Klagen, son-bern handle lieber,» versetzte John mit finsterner Miene. «Irgendwo muß sie sein. Setze eine große Belohnung aus für die Habhaftmachung deiner armen geistes-kranken Tochter! Allerdings ist sie entflohen, aber du hast noch viel in der Hand, was dir zu helfen imstande

der Landesstraßen, betreffend das Statut und Programm der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauerschule in Stauden.

(Oberst Beer †.) Vorgesert ist in Laibach der k. k. Oberst des 13. Corpsartillerie-Regimentes, Herr Adolf Beer, im Alter von 54 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittags 5 Uhr unter militärischem Gepränge zum Südbahnhofe statt.

(Festlichkeiten in Triest.) In Triest werden für die am 2. December zu veranstaltenden Festlichkeiten große Vorbereitungen getroffen. Den Glanzpunkt der Festlichkeiten wird die feierliche Enthüllung des Puldigungsdenkmales bilden, welches die Uebergabe Triests an das erlauchete Haus Habsburgs darstellt.

(«Učiteljski Tovaris».) Die soeben erschienene Octobernummer des pädagogischen Fachblattes «Učiteljski Tovaris» weist folgenden Inhalt auf: «Wie soll die Schule bei den Kindern die Liebe zum Vaterlande und die Ergebenheit zum Monarchen hegen und pflegen?» von Anna Pour.

(Kaiserfest in Weizelburg.) Die Stadtgemeinde Weizelburg veranstaltet im Vereine mit dem dortigen Pfarramte, der freiwilligen Feuerwehr und dem Lesevereine am Sonntag den 7. October ein großes Fest aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers.

ist. Man wird alles, was sie spricht, für die Worte einer Irren halten; der Londoner Arzt kommt dir mit seinem Zeugnis zuhülfe. Um des Himmels willen, raffe dich auf und handle!

Der Tag verging in vergeblichen Versuchen, Mary auf die Spur zu kommen. Karoline antwortete höchst beunruhigt auf das Telegramm, welches man ihr gesandt hatte; auch sie wußte nichts von der entflohenen Schwester.

«Was können wir noch thun?» fragte John von Roden, jetzt endlich auch verzweifelter Tones. «Nichts!» lautete die kategorische Antwort. «Und wir dachten so sicher zu sein!» Ein bitteres Lachen erscholl von den Lippen des angeblichen Richard v. Roden.

«Du solltest vor allem etwas essen und trinken, denn du bist so weiß wie der Kalk an der Wand. Selbst wenn du morgen ins Gefängnis abgeführt würdest, so thust du doch gut daran, dich für das Schlimmste zu wappnen!»

«Sprich nicht vom Gefängnis!» stöhnte der andere. «Es ist am besten, auf jede Möglichkeit gefaßt zu sein,» lautete die kühle Entgegnung.

Eine bange Nacht verging; als endlich der Morgen tagte, goß es in Strömen vom Himmel nieder.

(Fortsetzung folgt.)

(Deutsche Volksschule in Ugram.) Vorgesert hat in Ugram in Anwesenheit der Vertreter der Militär- und Civilbehörden die feierliche Eröffnung der deutschen protestantischen Volksschule stattgefunden.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Woditz im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Blas Kerzic aus Woditz, zu Gemeinderäthen Johann Sporn aus Woditz und Mathäus Serßen aus Staručna.

(Die Koxkrankheit in St. Barthlmä.) Die in der Gemeinde St. Barthlmä im Bezirke Gurksfeld unter den Pferden ausgebrochene Koxkrankheit hat keine weitere Verbreitung gefunden und wurde diesertage als erloschen erklärt.

(Ertrunken.) Am vorigen Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr fiel der fünfjährige Knabe Josef des Besitzers und Wirtes Franz Suhadobnik zu Seedorf auf einer Morastwiese in einen bei fünf Schuh tiefen, mit Wasser gefüllten Graben und ertrank darin.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 3. October. Kaiser Wilhelm ist heute präcise 9 Uhr vormittags hier eingetroffen. Der Kaiser trug die Obersten-Uniform seines österreichisch-ungarischen Regimentes mit dem Großkreuze des Stephans-Ordens und der Collane des Schwarzen Adlerordens. Die am Perron des Bahnhofes postierte Militärkapelle stimmte, als der Hofzug in die Halle fuhr, die deutsche Nationalhymne «Heil Dir im Siegerkranz» an.

Wien, 3. October, abends. Der deutsche Kaiser besuchte den Prinzen und die Prinzessin von Reuß im deutschen Botschaftspalais, dejeunerete in der Hofburg, besichtigte die Akademie der bildenden Künste und empfing sodann den Prinzen Philipp von Coburg, den Prager Fürstbischof und den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza.

Wien, 3. October. Se. Majestät der deutsche Kaiser hat heute vormittags um halb 12 Uhr den FML. Josef zu Windischgrätz empfangen. Graf Herbert Bismarck begab sich nach halb 11 Uhr in das auswärtige Amt

und stattete dem Minister des Aeußern, Grafen Ráskó, dann dem Sectionschef v. Szógheny-Marich je einen halbstündigen Besuch ab und kehrte dann in die Hofburg zurück.

Prag, 3. October. Die landwirtschaftliche Commission des Landtages empfiehlt die Errichtung eines böhmischen Handelsmuseums in Prag unter Mitwirkung des Landtags. Dasselbe soll im bisherigen Museumgebäude untergebracht werden und beiden Nationalitäten gleichmäßig dienen.

Berlin, 3. October. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» schreibt: Ursprünglich klaren politischen Erwägungen entstammend, wurde der Friedensbund Deutschlands und Oesterreichs zusehends ein Herzensbedürfnis der Nationen. Kaiser Wilhelms Besuch in Wien bezeugt, daß er gewillt sei, mit angestammter Treue das kostbare Vermächtnis zu hüten zum Nutzen geistlicher Friedensarbeit.

Rom, 3. October. Herr v. Schlözer soll heute vom Papste empfangen werden, um officiell die Ankunft des deutschen Kaisers anzukündigen und die letzten Details des Empfanges zu regeln.

Petersburg, 3. October. Aus Baku wird gemeldet: Prinz Tschafamuz Saltaneh, außerordentlicher Gesandter des Schach von Persien, ist zur Begrüßung des Kaiserpaars nachmittags hier eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Max.		Min.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 17	7	—	—	—	90
Korn »	4 55	5 40	—	—	—	8
Gerste »	4 6	5 10	—	—	—	2
Hafers »	2 44	3 20	—	—	—	56
Halbfrucht »	—	5 70	—	—	—	54
Heiden »	4 71	5 15	—	—	—	32
Sirke »	4 55	4 60	—	—	—	40
Kulturuz »	5 20	5 70	—	—	—	17
Erbäpfel 100 Kilo	2 23	—	—	—	—	2 50
Linzen pr. Hektolit.	12	—	—	—	—	2 14
Erbfen »	13	—	—	—	—	—
Fisolen »	10	—	—	—	—	6 50
Rindschmalz Kilo	1	—	—	—	—	4 50
Schweinschmalz »	70	—	—	—	—	28
Speck, frisch, »	60	—	—	—	—	30
— geräuchert »	66	—	—	—	—	—
Butter pr. Kilo	—	—	—	—	—	—
Eier pr. Stück	—	—	—	—	—	—
Milch pr. Liter	—	—	—	—	—	—
Rindfleisch pr. Kilo	—	—	—	—	—	—
Kalbsteisch »	—	—	—	—	—	—
Schweinefleisch »	—	—	—	—	—	—
Schöpfensfleisch »	—	—	—	—	—	—
Händel pr. Stüd.	—	—	—	—	—	—
Tauben »	—	—	—	—	—	—
Heu pr. W.-Ctr.	—	—	—	—	—	—
Stroh »	—	—	—	—	—	—
Holz, hartes, pr. Klafter	—	—	—	—	—	—
— weiches, »	—	—	—	—	—	—
Wein, roth., 100 Lit.	—	—	—	—	—	—
— weißer, »	—	—	—	—	—	—

Angelommene Fremde.

Am 2. October. Stadt Wien. Jonas, Kaufmann, und Herman, Reisender, Wien. — Urbana, f. l. Hauptmann, Rzeszow. — Wischnich de Naszob, Ugroz. — Maria Kovacic, Triest. — Wischnich de Naszob, f. l. Feldmarschall-Lieutenant in Ruhe, Ugram. — Murit und Wadeau, London.

Hotel Elefant. Strasek, f. l. Notar, Laas. — Dobovisek mit Frau, St. Georgen. — Stampfel, Reis., Prag. — Dr. von Zumbusch, Finanzprocuratur-Concipist; Stingl f. Frau; Pri- Melzer; Recher, Steiner und Corda, Wien. — Reichfeld, Pri- vate, und von Palese, Officiers-Tochter, Graz. — Domladi, Realitätenbesitzer, Jähr.-Festritz. — Pecher, Fabrikant, Töplitz. — Kosmatic, Staatsbeamter, f. Frau, Fuschine.

Hotel Südbahnhof. Maria und Johanna Coronini, Triest. — Pevc, Krainburg. — Maria Belle, Laibach. Hotel Bairischer Hof. Ostermann, Realitätenbesitzer, Grafenfeld.

Verstorbene.

Den 3. October. Johanna Cepelnit, Waisenmädchen, 11 J., Polanastraße 30, Darmblutung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	725.0	19.0	SW. stark	bewölkt	20.30
	3. 2 » N.	726.3	22.8	SW. stark	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	727.2	20.1	SW. stark	bewölkt	

Vormittags wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, nachmittags trübe; seit gestern nachmittags heftiger SW. anhaltend, abends Wetterleuchten in NW. und SW., NW. mit fernem Donner. Das Tagesmittel der Wärme 20.6°, um 7.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fel. Kamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 228.

Donnerstag den 4. October 1888.

K u n d m a c h u n g.

Nr. 12 910.

Von der k. k. Finanzdirection für Krain wird kundgegeben, daß in dem mitfolgenden Ausweise aufgeführten Weg-, Brücken- und Wasserbauten in Krain für die Periode vom 1. Jänner 1889 bis zum letzten December 1891 im Wege der öffentlichen Versteigerung unter nachstehenden Bestimmungen verpachtet werden:

- 1.) Die Versteigerung erfolgt für alle in dem nachfolgenden Ausweise bezeichneten Mauten bei derselben Tagelagerung, und wird der Vertrag mit demjenigen abgeschlossen werden, dessen Angebot über den Anrufpreis sich als das vortheilhafteste darstellt.
2.) Aus dem anliegenden Ausweise sind die Namen der Hauptstationen und der ihnen zugehörigen Filial-Erhebungen (Wehrbauten), die Anzahl der Kilometer, die Brückenklassen und die Anrufpreise für ein Jahr zu entnehmen.
In diesem Ausweise ist auch der Ort und der Tag angegeben, an welchem die Versteigerung vorgenommen werden wird.

- 3.) Zur Pachtung wird jeder Staatsbürger zugelassen, welchem kein gesetzliches Hindernis im Wege steht, und der von den Mautpachtungen nicht ausdrücklich ausgeschlossen ist.
4.) Wer nicht für sich, sondern im Namen eines andern licitirt, muß sich mit der gerichtlichen oder notariell legalisirten speciellen Vollmacht bei der Licitations-Commission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.
5.) Den Pachtlustigen ist nicht gestattet, Angebote für die Pachtung mehrerer Stationen zusammen in einem Complex zu machen, sondern es ist der Pachtbilligung für jede einzelne Station abgesehen in dem schriftlichen Offerte anzuführen oder bei der mündlichen Licitation anzubieten.

- 6.) Es ist gestattet, mündliche oder schriftliche Angebote für die Pachtungen von Mauten zu machen, und zwar für die Pachtung einzelner oder mehrerer Stationen. Im letzteren Falle ist jedoch den Offerten nicht gestattet, die Bedingung zu stellen, daß ihr Angebot nur für den Fall gelte, wenn ihnen sämtliche in dem Offerte angeführten Mautpachtungen ohne Ausschreibung und ohne Pachtverhandlung überlassen werden. Die Finanzdirection behält sich vor, je nach dem Ausweise dieser Pachtverhandlung die Resultate der Versteigerungen für die einzelnen Mautstationen zu bestätigen oder eine neue Versteigerungsverhandlung anzuordnen.
7.) Bezüglich der schriftlichen, mit dem Stempel von 50 kr. versehenen Angebote ist Folgendes zu beachten:

- a) Dieselben müssen mit dem zufolge Absatz 8 dieser Kundmachung als vorläufige Caution sicherzustellenden Betrage in Barem oder in inländischen Staatsobligationen oder in anderen Werteffekten, welche kraft besonderer Gesetze und Anordnungen von der Finanzverwaltung als Geschäftscaution angenommen werden dürfen, versehen sein.
Dieses Badium kann auch durch Bestellung einer pupillarsicheren Hypothek geleistet werden, und ist hierüber die mit der Bestätigung der erfolgten Einverleibung versehene Pfandbestellungs-Urkunde, der neueste Grundbuchsauszug und eine vidimirte Abschrift des Protokolles über eine höchstens drei Jahre vor dem Licitationstage vorgenommene gerichtliche Schätzung der Hypothekar-Realität beizulegen.

- Der Wert der Obligationen oder Werteffekten wird nach dem zur Zeit des Erlages bekannten letzten Börsencourse, jedoch keineswegs über dem Nominalwerte, berechnet.
Die einer Verlosung unterliegenden Papiere müssen mit einer glaubwürdigen Bestätigung versehen sein, daß dieselben noch nicht gezogen worden sind.
b) Dieselben müssen bis zu dem in dem Ausweise dieser Kundmachung bestimmten Tage, um 10 Uhr vormittags bei der Finanzdirection in Laibach für die darin genannten Pachtobjecte versiegelt eingebracht werden.

- c) Die schriftlichen Angebote müssen den Pachtbilligungs-Betrag, der für jede Station angeboten wird, in Ziffern und Buchstaben bestimmt und deutlich ausdrücken, und es darf darin keine Clause vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Kundmachung und mit den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklange wäre. Diese schriftlichen Offerte sind nach dem nachfolgenden Formulare zu verfassen.
d) Wird ein schriftliches Offert von mehreren Personen gemeinschaftlich gemacht, so muß es die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß die Offerten die solidarische Haftung übernehmend, das heißt: Alle für einen und einer für alle für die genaue Erfüllung der Pachtbedingungen haften.

- e) Zugleich müssen sie in dem Offerte jenen Mitofferten namhaft machen, an welchen das Pachtobject zu übergeben ist.
f) Auf dem Umschlage des Offertes sind jene Mautstationen, für welche das Angebot gemacht wird, genau anzugeben.
g) Die schriftlichen Offerte sind vom Zeitpunkte der Einreichung für die Offerten, für die Finanzverwaltung aber erst von der Zustellung der Genehmigung an verbindlich.
h) Sobald die mündliche Licitation geschlossen ist, werden die schriftlichen Offerte eröffnet und bekannt gemacht.

- Sobald die Eröffnung der Offerte, wobei die Offerten zugegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen schriftlichen oder mündlichen Angebote mehr angenommen. Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.
Als Erzieher der Pachtung wird dann, ohne weitere Steigerung zuzulassen, derjenige angesehen, der entweder bei der mündlichen Versteigerung oder von dem ordnungsmäßigen oder übersteigt und an und für sich zur Annahme oder zum Abschlusse des Pachtvertrages geeignet erkannt wird.

- Siebei wird, wenn das mündliche und schriftliche Angebot vollkommen gleich sein sollte, dem mündlichen, unter zwei oder mehreren gleichen schriftlichen Angeboten aber jenem der Verlosung entscheidet.
i) Der Pächter hat zur Sicherstellung seines Pachtbilligungs eine Caution zu leisten, welche nach seiner Wahl in dem sechsten oder vierten Theile des einjährigen Betrages desselben zu bestehen hat.

- Im ersteren Falle muß der Pachtbilligung monatlich vorhinein, im letzteren Falle aber am letzten eines jeden Monats entrichtet werden. Diese Caution kann auf die sub Absatz 7 bezeich-

nete Art geleistet werden, wobei bemerkt wird, daß die Einverleibung einer etwaigen Hypothekar-Pfandbestellungs-Urkunde in den Grundbüchern auf Kosten des Pächters zu geschehen hat.

Jeder Pachtlustige muß den sechsten Theil des Anrufpreises, bevor er zur Versteigerung zugelassen wird, der Licitations-Commission als Badium erlegen; dieser Erlag kann ebenfalls auf die im Absatz 7 bezeichnete Art geschehen.

Zur Erleichterung jener bisherigen Mautpächter, welche mitzulicitieren geponnen sind, ist, wenn sie sich in keinem Pachtstände befinden und ihre Caution in Barem oder in Staatspapieren geleistet haben, unter der Bedingung, daß auf diese Caution bis zum Zeitpunkte der Versteigerung kein Pfandrecht oder Verbot von jemandem erwirkt wurde, eine Erklärung genügend, daß sie ihre bereits für die gegenwärtige Pachtung bestellte Caution vorläufig als Fortsetzung für ihre künftige Verpachtungen ausbilden.

9.) Nach beendigter Licitation wird bloß das vom Bestbieter erlegte Badium als vorläufige Caution zurückbehalten, den übrigen Licitanten aber werden ihre erlegten Barbeträge oder Werteffekten, respective die auf die Hypothekar-Caution bezüglichen Urkunden zurückgestellt, und die Finanzverwaltung wird nöthigenfalls die Einwilligung zur bücherlichen Löschung des Pfandrechtes erteilen. Die Löschung haben die Licitanten auf ihre eigenen Kosten zu erwirken.

10.) Wenn die Licitation geschlossen ist, wird bis zu dem Zeitpunkte, wo die Nichtannahme des Angebotes von Seite der Finanzdirection ausgesprochen worden ist, kein nachträgliches Angebot angenommen.

11.) Die Uebergabe des Pachtobjectes geschieht nach erfolgter Genehmigung des Pachtanbotes mit 1. Jänner 1889.

12.) Der Pächter tritt rüchlich der gepachteten Mautstationen und der damit verbundenen Gebäudereinigung in die Rechte des Aerares.

13.) Dort, wo Aerial-Mautgebäude bestehen, wird, wenn der Pächter es wünscht, wegen mietweiser Ueberlassung derselben an ihn ein besonderes Uebereinkommen getroffen werden.

14.) Die übrigen Pachtbedingungen können vor der Versteigerung bei der hiesigen k. k. Finanzdirection, bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften in Krain, dann bei den k. k. Finanzwache-Controllbezirksleitungen in Laibach, Adelsberg, Gottschee und Rudolfswert in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Formulare eines schriftlichen Offertes.

(Von innen.)

Ich biete für die Pachtung der nachstehenden Mautstationen ... für die Zeit vom 1. Jänner 1889 bis Ende December 1891 die nachstehend angeführten Jahrespachtbilligungen, und zw. für die Station ... (mit Buchstaben die Gulden) ... u. s. w. mit der Erklärung an, daß mir die Licitations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau bekannt sind und daß ich für das vorstehende Angebot mit dem beiliegenden Badium mit dem sechsten Theile des einjährigen Pachtbillings per ... fl. öst. Währ. hafte.

Datum ... Unterschrift, Charakter und Wohnung des Offerten.

(Von außen.)

Offert für die Pachtung der Mauten ... (hier folgen die Namen der Mautstationen).

Ausweis

über die für die drei Jahre 1889, 1890 und 1891 neu zu verpachtenden Weg-, Brücken- und Wasserbauten in Krain.

Table with columns: Benennung, Kategorie, Anzahl, Ort, Tag, Anrufpreis für die Zeit, Das Offert ist einzu- bringen, Anmerkung. It lists details for various maut stations like Oberkrain, Unterkrain, and Innerkrain.

k. k. Finanzdirection für Krain.

Laibach am 27. September 1888.